Marc Müller, Franziska Zogg, Ueli Grüninger

Was liegt im Trend, was ist (bald) out?

Vorschau auf die 14. Fortbildungstagung des Kollegiums für Hausarztmedizin (KHM), 21.–22. Juni 2012, Kultur- und Kongresszentrum Luzern (KKL)

An kaum einem anderen Schweizer Hausärztekongress kommt das Thema Qualität so vertieft und konsequent zur Sprache wie an den Fortbildungstagungen des Kollegiums für Hausarztmedizin (KHM), deren deutschsprachige Ausgabe am 21. und 22. Juni 2012 im KKL Luzern stattfindet. Als Qualitätsinstitution der Schweizer Hausärzteschaft ist das KHM darum besorgt, die Qualität der medizinischen Grundversorgung in Praxis, Lehre und Forschung zu erhöhen und die entsprechenden Prozesse zu fördern bzw. zu koordinieren. Und genau dieses Grundverständnis wider spiegelt sich auch im wissenschaftlichen Programm des 14. Luzerner Fortbildungskongresses mit seinen vielfältigen Lernformaten, wie im Vorprogramm auf www.congress-info.ch/khm2012 ersichtlich ist.

Mit dem Motto «Gegensätze: IN – OUT» steht das Thema Qualität am diesjährigen Kongress noch stärker im Fokus als üblich. Schwerpunktmässig befassen sich viele Veranstaltungen damit, was in den für die Hausarztmedizin wichtigsten Disziplinen derzeit oder in naher Zukunft aktuell oder veraltet ist (s. unten). Und diese Kenntnisse sind entscheidend für eine qualitativ hochstehende und bezahlbare Patientenversorgung.

Da ist zum einen das «Forum Qualität», ein von Adrian Rohrbasser, Wil, und Johannes Brühwiler, Zürich, an jedem KHM-Kongress angebotenes interaktives Seminar zum Thema Qualität in der Hausarztmedizin, Stichwort «Qualitätsindikatoren». In Modulen wie «Praxisformen» oder «EDV» erfahren die Teilnehmer zum Beispiel, wie das Team einer Gruppenpraxis die medizinische Qualität in der Patientenbetreuung fördert oder wie digitale Medien in der Hausarztpraxis dazu beitragen, Fehlerquellen zu reduzieren.

Drei weitere Module mit ebenfalls je zwei verschiedenen Themen widmen sich der Besitzstandwahrung in den Gebieten Geriatrie, Gynäkologe, Psychiatrie und Pädiatrie. Hinzu kommen wie gewohnt die Seminarreihen A–C mit je acht parallelen Veranstaltungen. Neu ist 2012 der Workshop Psychosomatik. In diesem zeigt ein aus Andreas Günter (Niederscherli), Lothar Matter (Thun) und Marzio Sabbioni (Bern) bestehendes Dreierteam auf, wie sich in der Grundversorgung eine psychosomatische Behandlung realisieren lässt, genauer gesagt mit katathym-imaginativer Psychotherapie.

Weitere vertraute Elemente der KHM-Fortbildungstagung sind das jeweils mit einem Überraschungsgast aufwartende Intermezzo sorpresa und die Verleihung des Ehrenpreises «KHM-Kopf des Jahres» für bemerkenswertes ärztliches Engagement ausserhalb von Praxis und Spital. Der von Mepha bereits zum 6. Mal gestiftete KHM-Forschungspreis wird wie bereits im letzten Jahr im Rahmen des Präsidialen KHM-Forschungspreis-Symposiums verliehen. Nach dem Preisträger oder der Preisträgerin wird in diesem Symposium eine Koryphäe aus der (inter)nationalen Hausarztmedizin-Forschung das weitere Umfeld der preisgekrönten Forschungsarbeit und deren Bedeutung für die Grundversorgung beleuchten. Das Standespolitische Roundtable am zweiten Kongresstag widmet sich dem Thema «Neue Berufsbilder in der Hausarztmedizin – ein Verteilungkampf?». Ausserdem findet an der 14. Fortbildungstagung des KHM in Luzern am Donnerstagabend die 3. Generalversammlung des Berufsverbands der Haus- und Kinderärzte Schweiz (MFE) statt.

Orientierung im Dschungel zwischen IN und OUT

Wie in anderen Fachgebieten und Lebensbereichen zeichnen sich auch in der Medizin Wissen, Fertigkeiten und Technologien durch eine immer grössere Komplexität und immer kürzere Halbwertszeiten aus. Doch bei welcher Entwicklung handelt es sich um einen flüchtigen Trend, bei welcher um einen unumkehrbaren Wandel bzw. einen Paradigmenwechsel? Die KHM-Fortbildungstagung liefert plausible Antworten und bietet Hausärztinnen und Hausärzten Hilfestellung, aus der Flut an neuen Erkenntnissen diejenigen auswählen, die für die Praxis relevant sind. Doch wer entscheidet, was in der Medizin IN und was OUT ist? Dieser und anderen Fragen wollen Dieter Conen (Buchs/AG) und Donato Tronnolone (Rothrist) im Hauptreferat 2 «Heute IN, morgen OUT – Modetrends in der Medizin» nachgehen. Quasi ans Eingemachte geht es im Hauptreferat 4 «Hausarztmedizin IN oder OUT» von Beat Sottas, Bourguillon, und Marc Müller, Grindelwald.

Natürlich lässt sich trefflich darüber diskutieren, ob sich die Medizin nur auf die Achse IN-OUT reduzieren lässt. Dieser Frage (und vielen anderen) werden wir an der 14. Fortbildungstagung des KHM wie gewohnt mit Hilfe ausgewiesener Spezialisten und mit bewährten Lernformaten auf den Grund gehen. Und wie immer dürfte sich beim Thema IN and OUT vielfach der goldene Mittelweg als die bessere Lösung erweisen, als das eine oder andere Extrem. Wir Hausärztinnen und -ärzte sind ja schliesslich keine Schwarz-Weiss-Denker oder Dogmatiker – es sei denn, die Fragestellung ist so eindeutig wie im Fall von «Palliative Care oder Exit», dem Titel des Hauptreferats 1 von Heike Gudat-Keller, Arlesheim, und Christoph Cina, Messen. Nicht ganz out, aber auch nicht wirklich in sind die Betablocker, über deren vernünftigen Einsatz Franz Eberli, Zürich, und Franziska Zogg, Zug, in ihrem Seminar berichten werden.

Reichhaltig ist auch das restliche wissenschaftliche Programm, welches das Leitthema mit Seminaren und Workshops behandelt oder dieses ergänzt. Eingespielte Moderatorenduos aus Spezialist und Hausarzt warten mit spannenden Referattiteln auf wie «Diäten: Dogmen von gestern und heute» (also doch…), oder «Krippen als Fitnesszentrum für das Immunsystem». Die Eigenaktivität des Patienten wird mobilisiert mit dem innovativen Ansatz «Gesund bleiben – gesund werden. Der Hausarzt als Coach des Patienten» mit Michael Deppeler und Ueli Grüninger. Definitiv im Trend liegt «Schaden vermeiden – Quartäre Prävention» (Stefan Neuner-Jehle, Zug, und Urs S. Hürlimann, Hünenberg) – von Schäden, wie sie etwa durch unnötige medizinische Massnahmen oder Übermedikalisierung, zum Beispiel bei polymorbiden Menschen, hervorgerufen werden können.

IN und OUT: nicht immer im Gleichgewicht

Einige Beiträge behandeln das Tagungsmotto IN und OUT aus einer ganz anders gerichteten Perspektive bzw. im eigentlichen Sinn der Worte, nämlich als «rein» und «raus». Dies sind unter anderem das Hauptreferat 3 «In-out-Drehtüreffekt – nur eine Frage von DRG auf Notfallstationen?» (Joseph Osterwalder und Christian Häuptle, beide St. Gallen), oder die beiden Seminare «Arterien & Venen: zu wenig in und zu wenig out – wann ist es wirklich ein Problem?» (Stefan Küpfer, Bad Ragaz, und Markus Gnädinger, Steinach) und «Medikament in und out: Wann ein Medikament ins Sortiment aufnehmen, wann weglassen?» (Renato Galeazzi, St. Gallen, und Daniel Oertle, Zürich). Mit einer wichtigen Hilfestellung bei einem für Hausarztmedizin existenziellen Thema befasst sich das Seminar «IN die Krise und OUT durch die Krise! Schicksal, blöd gelaufen? ReMed – das Unterstützungsnetzwerk von ÄrztInnen für ÄrztInnen» von Jürg Bänniger, Mettmenstetten, und Alexander Minzer, Rothrist.

Wir freuen auf eure aktive Kongress- und Seminarteilnahme und euren INput – und hoffen auf einen hohen OUTput, was das aktuellste Rüstzeug betrifft, um die Herausforderungen der Hausarztmedizin gemeinsam anzupacken.

Korrespondenz:
Geschäftsstelle Kollegium für Hausarztmedizin KHM
Dr. med. Ueli Grüninger
KHM-Geschäftsführer
Landhausweg 26
3007 Bern
ueli.grueninger@hin.ch
www.congress-info.ch/khm2012